

Die Christuskirche

Mit den italienischen Renaissanceformen und der mächtigen kupferverkleideten Kuppel und dem goldenen Kreuz bildet die Kirche ein markantes Erscheinungsbild im Stadtpanorama von Mainz. Die Kirche war das erste evangelische Gotteshaus, das in der Stadt erbaut wurde.

Nach sechs Jahren Bauzeit konnte am 2. Juli 1903 die Einweihung der Christuskirche gefeiert werden. Es fand ein sehr großes Fest statt, anwesend waren der Großherzog von Hessen (Mainz gehörte bis 1918 zum Großherzogtum Hessen) und 2000 geladene Gäste.

Eduard Kreyßig (1830-1897), Stadtbaurat von Mainz, der die Stadt durch die neue Stadthalle, die Neustadt, den Zollhafen und weitere Bauten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stark prägte, war auch der Architekt der Kirche. Sein Wunsch war, dass das Grundstück für die Kirche am Ende der Kaiserstraße und nahe am Rhein liegen sollte. Da er die Bauphase nicht mehr erlebte, übernahm Franz Fredriksson (aus Malmö) die Bauleitung und setzte den Plan von Eduard Kreyßig um.

Im Ersten Weltkrieg mussten 3 große Glocken und das Kupferblech des Daches für Kriegsmaterial abmontiert werden, in der 1920er Jahren konnten die Glocken und das Dach wieder erneuert werden.

Zu Ende des Zweiten Weltkrieges am 1. und 27. Februar 1945 wurde die Innenstadt von Mainz zu achtzig Prozent durch Bomben zerstört. Die Kuppel der Kirche stand 3 Tage in Flammen und am 27. Februar, nach einem erneuten Fliegerangriff, blieben nur das Äußere erhalten.

Nach dem Kriegsende hatte man wegen der großen Schäden sogar einen Abbruch erörtert. Aber die Kirchengemeinde bestand auf dem Wiederaufbau, trotz der großen Arbeit und den hohen Kosten. Für die Wiederherstellung gewann man den aus Hessen stammenden Architekten Heinrich Vogel aus Trier. Zwischen 1951 – 1954 fand die Umgestaltung des Inneren statt.

Am Reformationstag 1954 wurde in einem Festgottesdienst die Kirche wieder eingeweiht. Die Stadt Mainz stiftete der Christuskirche ein Glockenspiel (25 Glocken), das täglich einen Choral um 7.45, um 12 und um 18 Uhr läutet. Mehrere Veränderungen im Innern wurden in den folgenden Jahren durchgeführt, die heutige Ausstattung bildet das veränderte Verständnis von Gemeinde und Gottesdienst.

Die Kirchenfenster der Christuskirche

Die Kirchenfenster, die bis zur Zerstörung 1945 biblische Szenen in farbiger Pracht auswiesen, konnten nicht mehr hergestellt werden. Man entschied sich die Fenster mit sog. Dresdner Glas zu gestalten. Allerdings wurde das Chorfenster im Ostchor neugestaltet und in 9 kleinere Rundbogenfenster eingeteilt. Der Künstler und Glasmaler Hans Gottfried von Stockhausen (1920-2010) gestaltete sie farbige und wählte aus dem Alten und Neuen Testament die dargestellten Szenen aus.

Fenster unter der Wölbung - Dreieinigkeitsfenster

Obere Reihe

1. Erschaffung des Menschen – Adam und Eva
2. Mose mit den Gesetzestafeln am Sinai
3. Auferstehungsfenster
4. Michaels Kampf mit dem Drachen

Untere Reihe

1. Johannes der Täufer taucht Jesu Christi im Jordan
2. Jesu im Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus
3. Sündenvergebung nach der Geschichte der Sünderin
4. Das Abendmahl – Jesu und zwei Jünger

Die Christusfigur

Die Figur des Christus im Chorraum wird nicht als Gekreuzigter dargestellt, sondern als Segnender. Nur das schwarze Kreuz und die Male an Händen und Füßen erinnern an die Kreuzigung. Die bekleidete Gestalt mit Königskrone weist in die Zukunft und auf das Leben. Der Bildhauer Karl Hemmeter aus München (1904-1986) schuf im Jahre 1954 eine Figur ergreifender Schlichtheit, die dadurch zeitlos wirkt.

Altar und Taufstein

In den Jahren 1999 bis 2003 fand die Außensanierung der Kirche statt und anschließend folgte die Innenrenovierung, die ein völlig verändertes Raumkonzept zeigt. Stühle statt Bänke, der Altar steht unter der Kuppel, Taufstein am Haupteingang, verändertes Lichtkonzept und ein neuer Chorraum. Die Gemeinde sitzt während des Gottesdienstes in einem weiten Kreis um den Altar und kann trotzdem die Predigt vom Rednerpult gut verfolgen.

Der Altar wirkt beim Betreten der Kirche wie ein großer Steinblock, erst beim genauen Betrachten und Umwandern sieht man, dass er aus Quadern und Prismen zusammengesetzt ist und damit seine Schwere verliert. Der Künstler Erwin Heerich (1922-2004) verwendete schwarzen afrikanischen Marmor, auch für das Taufbecken. Die Kuppel wirkt durch das Blutlärchenholz aus dem Harz als Kontrast.

Wenn man den Kirchenraum betritt, sieht man auf den Taufstein, dessen Wasserschale, nicht die Mitte ziert, sondern am Rande liegt. Erwin Heerich ist auch der Bildhauer des Taufbeckens, so dass Altar und Taufbecken eine Einheit bilden.

Orgel

Im Jahre 1962 konnte die neue Orgel mit 3030 Pfeifen der Orgelbaufirma Förster & Nicolaus, Lich (Oberhessen) ertönen. Nicht nur während der Gottesdienste, sondern auch für die vielen Konzerte ist die Orgel für die festliche Atmosphäre im Kirchenraum verantwortlich.

Dr. Hildegard Frieß-Reimann